

Nicht vom Pferd herab, sondern auf Augenhöhe: die legendäre Mantelteilung des Heiligen Martin vor dem Bischofspalais. Archivbild: Gerhard Groebe

## Viele Schätze an den Plätzen

**Kleindenkmäler** Iris Dostal-Melchinger vom Rottenburger Diözesanmuseum stellte die Fülle von Kunst- und Kultur-Zeugnissen in der Altstadt vor. Von *Ursula Kuttler-Merz*

**25** Skulpturen, Hausheilige, Gedenksteine, Erinnerungstafeln, Brunnen, Reliefs und Wapen – auf nur wenigen hundert Metern Fußweg: Das war das Pensum, das die Kulturwissenschaftlerin Iris Dostal-Melchinger am Samstag einer internationalen Tagung vorstellte. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Rottenburger Diözesanmuseum nahm die Tagungsteilnehmer mit auf einen virtuellen (bebilderten) Rundgang durch die Altstadt, unter dem Motto „Führung ohne Wanderschuhe, ohne Spazierstock und ohne Regenschirm“. Dabei wurde die ungewöhnliche Fülle von historischen und zeitgenössischen Kostbarkeiten im Herzen der Bischofsstadt deutlich.

Zur Einstimmung zitierte Dostal-Melchinger den evangelischen Theologen und Schriftsteller Theodor Griesinger, der im Jahr 1866 seine Eindrücke von Rottenburg so festhielt: „Am allermeisten übrigens fallen dem Wanderer die vielen Heiligenbilder und Betkapellen auf, und er kann nicht umhin, daraus den Schluss zu ziehen, dass hier, an diesem Port, das Schiff der allein-seligmachenden Kirche gar fest verankert liegen müsse.“ Griesinger, so sagte die Referentin, „hatte Recht mit seiner Wahrnehmung, dass Rottenburg reich bestückt ist mit qualitativ hochwertigen und ikonografisch sehr interessanten Kleindenkmälern – daran hat sich im Prinzip bis heute nichts verändert.“

### Dem Bischof zum Geburtstag

Der „Rundgang“ begann am Bischöflichen Palais mit der zeitgenössischen „Mantelteilung“-Skulptur des Bildhauers Karl Ulrich Nuss. Sie wurde 2008 zum 60. Geburtstag von Bischof Gebhard Fürst aufgestellt: „Der Heilige ist

nicht hoch zu Ross“, betonte die Referentin, „sondern es ist eine Begegnung mit dem Bettler auf Augenhöhe“. Seit 2005 gehört der Martinusweg zu den offiziellen europäischen Kulturreisen.

Nur einen Steinwurf weit entfernt steht das vom Kiebinger Künstler Ralf Ehmman 1999 geschaffene Denkmal für Eugen Bolz: Dieses wurde zwar 2016 von den Spuren der Luftverschmutzung gereinigt, die natürliche Patina wurde aber bewusst belassen. Sozusagen am Rücken des gebürtigen Rottenburgers und 1945 hingerichteten früheren württembergischen Staatspräsidenten findet sich eine nackte Figur mit gefestelten Beinen und zum Gebet erhobenen Händen, dazu angeordnet ein enthaupter Kopf: „Eine Anklage gegen Unterdrückung, Symbol für Angst und Gewalt“ erläuterte Dostal-Melchinger und fuhr fort mit einem Bolz-Zitat: „Politik ist für mich nichts Anderes als praktische Religion!“

Nächste Stationen waren die Gedenktafel am Palais für Bischof Johannes Baptista Sproll „Fortiter in Fide – Standhaft im Glauben“, der Ritterbrunnen mit der an die habsburgische Herrschaft erinnernden Renaissance-Figur aus dem 16. Jahrhundert (Kopie von 1974) und an der Hausfassade vom „Gscheite Beck“ mit einem Relief des heiligen Josef und dem nach der Weintraube greifenden Jesukind. Keine Weintraube, sondern einen Apfel hält das barocke Jesukind in der Madonnen-Nische am Erkenbrecht'schen Haus beim Dom in der Hand – als Zeichen da-

für „dass es die Menschen von der Sünde befreien werde“.

Dem Gnadenbild „Mariahilf“ von Lucas Cranach (dem Älteren) nachempfunden ist die Skulptur am Barockhaus Jeckel. Rund um den Marktplatz freilich ist noch mehr zu sehen – vom knallbunten Froschkönig auf dem alten Schöpfbrunnen und der historischen Fülle, vom Rottenburger Fidel Vollmer (1867) stammenden Martinus-Szene über dem Domportal bis hinüber zum Rathaus, wo der Erzengel Michael (vom Bad Niederner Bildhauer Heinrich Schneider) seit 1966 ausgerechnet über den Büros der Stadtspitze seinen Kreuzstab in den Allmachts-Rachen des Ungeheuers stößt.

### Österreichisch und böhmisch

Am Marktbrunnen (das Original aus dem Jahr 1483 steht in der Moritzkirche) machte Dostal-Melchinger mit den dort gezeigten Persönlichkeiten bekannt – erinnere dich an die damalige österreichische Landeshoheit. Abgebildet ist unter anderem Kaiser Friedrich III, ein Nachkomme von Königin Anna von Habsburg/Gertrud von Hohenberg. Die umstrittene Ritterfigur in der unteren Galerie interpretierte sie – wie die meisten Kunsthistoriker – als Herzog Friedrich IV von Tirol.

Noch mehr „Kunst am Wasser“ zeigte die Kulturwissenschaftlerin am Narrenbrunnen vor der Zehnt-

scheuer, mit Erzherszogin Mechthild an der Spitze. Weniger fröhlich stimmt auf dem Metzelpfad Ralf Ehmanns Steinblock mit dem eingemeißelten Davidstern, der an die drei Epochen jüdischer Geschichte in Rottenburg erinnert. Juden lebten hier unter den christlichen Mitbürgern von 1286 bis 1348, von 1384 bis ins späte 16. Jahrhundert und von 1806 bis Anfang der 1940er Jahre: Wasser umfließt die Skulptur als Zeichen der Hoffnung.

Oft übersehen wird im Hof des Diözesanmuseums ein frühgotisches Relief – im Gegensatz etwa zu den schmucken historischen Wappen-Reliefs mit Bindenschild und Hohenberger Wappen an der Zehntscheuer oder dem Brückenneubau beim Haus am Nepomuk.

Zum Schluss machte die Referentin noch einen Abstecher über den Neckar, zu dem von Josef Eberle mit einem Gedicht bedachten Nepomuk vor der „Eintracht“: Dieser sei, so informierte Dostal-Melchinger, „der missionarische Typ mit ausgebreiteten Armen und hoch erhobenem Kreuzifix“. Weiterhin zeigte sie die älteste der drei Figuren des böhmischen Heiligen in Rottenburg (auf der Kirchofmauer von St. Moriz stehend) und die kostbare Nepomuk-Silberbüste aus dem Kirchenschatz plus Fotografie der Domkrippe mit dem liebevoll gestalteten Stadtbild der „Urbs Pia“.

(Archiv-)Bilder: Kuttler-Merz

### Internationale Tagung auf der Liebfrauenhöhe

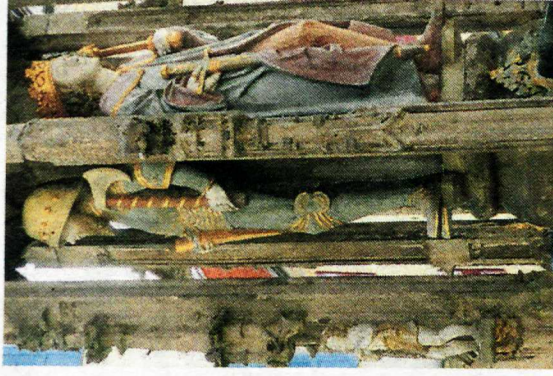
Auf der Ergenzinger Liebfrauenhöhe trafen sich **fast 80 Fachleute**

(auch aus dem benachbarten Ausland) zur viertägigen „24. internationalen Tagung der Kleinden-

mal-Forschung“. Es gab zahlreiche Fachvorträge und Exkursionen. Am Freitagabend empfing der Rottenburger Bischof Gebhard Fürst die Tagungsteilnehmer/innen im Bischöflichen Ordinariat. Die Diözese trägt eine eigene **Stiftung „Wegzeichen-Lebenszeichen“**, die sich um Kleindenkmäle kümmert.



Die Rückseite des Eugen-Bolz-Denkmal's vor dem Martinshof



Zwei österreichische Friederich am Marktbrunnen



Maria und Jesuskind: Rottenburgs schönste Barocknische



Am südlichen Neckarufer steht der Heilige Nepomuk.